

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 42.

Hirschberg, Donnerstag den 18. October 1832.

Huldigung
treugesinnter Schlesischer Herzen
an
Ihro Königliche Hoheit
Marianne, Prinzessin von Preußen,
zum 13. October 1832.

Lass', nach der alten Barden frommer Weise,
 Erhab'ne Frau! ein Deutsches Lied Dir weih'n!
Das feierlich, dem Segenstag zum Preise,
 Der Dich erschuf, wie Silberglocken rein
Aus treuer Brust sich wagt empor zu schwingen,
Zum Thron des Weltenvaters vorzudringen!

Dies Engelsbild voll hoher sanfter Milde,
 Das mitleidreich des Dürft'gen Hütte naht,
Das unermüdlich in die Berggefilde
 Mit frommen Geist verbreitet Segens-That,
Mit herrlichem beglückenden Gelingen!
Und Schlesiens Berge dürften Dir nicht singen? —

Der Bote uns'rer vaterländ'schen Höhen
 Legt Dir zu Füßen seine Huldigung!
Der Schlesier Herzen wird nicht mißverstehen
 Das Deinige, wenn in Begeisterung
Des Vorzugs, der durch Deine Näh' uns strahlet,
Der Dichtung Griffel kühn Dein Bildniß malet.

Ein Hochverein von himmlischen Gewalten
 Verschlinget sich in Deinem Schöpfungsreich.
Wie reizend sahen wir sich umgestalten,
 Was Dich umgiebt, dem selt'nen Zauber gleich,
Der nie geahnet, überraschend waltet,
Und täglich Glück und Wonnen neu entfaltet!

Doch, nicht allein das Bergland trägt die Spuren
Der Mutterliebe, die Dich sanft durchglüht;
Nein! dankbar nennen Dich auch fern're Fluren,
Wo Menschenwohl durch Deine Hülf' erblüht.
Und höheren Genuß, als Deine Kronen,
Fühlst Du in der Beglückten Dank Dir lohnen.

O! möchten jene zweiten Hedwigs-Saaten,
Die Gott-geweihten Sinn's Du ausgestreut,
Wo Noth geherrscht — auch Solchen, die nicht baten —
Sich grünend heben, und zu jeder Zeit
Dir einen Kranz von Segensblüthen reichen,
Auch wenn des Lebens-Sommers Strahlen bleichen.

Zu schwach sind Worte, das Gefühl zu nennen,
Das Heut zu Gottes Throne für Dich fleht!
Ach! möchtest Du Dich nie mehr von uns trennen,
Du himmlisch-leuchtend freundlicher Planet!
Den Tugend leitete auf seinen Bahnen,
Als heh'res Vorbild uns zur Pflicht zu mahnen.

Verschmähe nicht den Ausdruck reiner Liebe,
Die tief verehrend allgemein Dir zollt
Das Schlesier-Land, mit lauter'm Herzenstriebe!
Sey huldreich ihm! Sey gnadenvoll und hold!
Gott segne Dich und Deines Hauses Keime,
O! Fürsten-Paar! durch alle fernern Räume!

Grüßau. Maria dal Monte.

Wunderbare Errettung an den Pforten des Todes.

Auch auf dem Gebiete der Wahrheit geschehen Dinge, welche an das Abentheuerliche grenzen und dem Erzeugnisse einer phantastisch gaukelnden Einbildung ähnlich sind; tragen sie nun, neben dieser Empfehlung, welche bei dem Romane die Hauptsache ist, noch das ehrwürdige Gepräge der Glaubwürdigkeit, so dürfen sie wohl doppelte Ansprüche auf unsere Aufmerksamkeit machen. Nachstehende Begebenheit, welche ein zuverlässiger französischer Geschichtschreiber erzählt, gehört dahin, und eignet sich zu einer fragmentarischen Darstellung, welche Freunden geschichtlicher Notizen vielleicht nicht uninteressant ist.

Frankreich wurde in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts in seinem Innern von einem verderblichen Religionskriege zerrissen. Nach dem Ableben Franz I. hatte sein Sohn, Heinrich II., den väterlichen Thron bestiegen. Schwach und charakterlos, in dem finstern Geiste der Unduldsamkeit seines Jahrhunderts erzogen, erlaubte er nicht nur die Verfolgung seiner protestantischen Unterthanen, sondern gebot sie sogar, und seine Gemahlin, Catharina von Medicis, die racheschnaubende Italienerin, griff verderblich in die Angelegenheiten des Staats ein. Daher gehörte zu den Feierlichkeiten seines Regierungs-Antritts auch die Verbrennung mehrerer Protestanten, welcher er in Person beiwohnte. Noch weit schlimmer erging es den Anhängern Calvins, unter der Regierung der Söhne Heinrichs II., Franz II. und Karls IX., welche als Kinder auf den Thron kamen und an Geist auch stets Kinder blieben. Catharina hielt die Zügel des Reichs in blutigen Händen; List und Gewalt brauchte sie, um ihre nicht katholischen Unterthanen in den Schooß der alten Kirche zurück zu zwingen. Da die Hartbedrängten keine Rettung mehr sahen, so griffen sie zu den Waffen, und der verderblichste Bürgerkrieg, von welchem die Geschichte je berichtet, loderte in tausend blühenden Städten und Dörfern auf. Der Kampf war jedesmal der der Wuth und Verzweiflung, und selten durfte der unterliegende Theil auf Gnade und Schonung rechnen.

So hatte im Jahre 1562 die Furie des Kriegs ihre Schrecken auch bis in die Normandie verbreitet. Rouen, die Hauptstadt dieser Provinz, reich und stark befestigt, war ein Hauptpunkt der Protestanten, welche ihre vornehmsten Streitkräfte in dieselbe geworfen hatten. Die Königliche Armee, 16,000 Mann stark an Fußvolk und 2000 Reiter, erschien zu Anfang des Octobers vor derselben; der junge König, Karl der Neunte und seine Mutter, befanden sich selbst im Lager. Nach unzähligen Kanonenschüssen war endlich eine Lücke in der Mauer entstanden, und am 13. October, früh um 10 Uhr, begann die Königliche Ar-

mee Sturm zu laufen. Wüthend war der Angriff, wüthend die Vertheidigung; bis Abends um 6 Uhr wurde Angriff auf Angriff wiederholt, und abgeschlagen, die Königlichen Truppen mußten endlich abziehen; sie ließen 600 Todte auf dem Platze; die Zahl der Verwundeten und Getödteten in der Stadt war nicht geringer.

Bei diesem mörderischen Kampfe nun ereignete sich ein Vorfall, der fast an das Fabelhafte grenzt, aber von einem glaubwürdigen Erzähler verbürgt wird.

François de Civile, ein Edelmann aus der Nachbarschaft von Rouen, ein eifriger Protestant, hatte seinen Arm ebenfalls zur Vertheidigung der bedrängten Stadt dargeboten. Er stand in der Blüthe seines Alters, war von einer festen, unerschütterlichen Gesundheit, und einem hohen, ritterlichen Muthe. Beim Anstürmen der Feinde focht er an der Spitze seiner Compagnie an einem Thore, welches Saint Hilaire heißt, auf der Höhe des Walls. Eine Flintenkugel fuhr ihm durch die rechte Wange, drang in den Hals ein, und warf ihn, für todt, von dem Walle in den Stadtgraben hinab. Schanzgräber, welche daselbst arbeiteten, plünderten ihn sogleich aus, entkleideten ihn und bedeckten ihn dann leicht mit Sand. Dieses ereignete sich in den Stunden des Mittags. Als am Abende die Kämpfer von den Wällen in die Stadt zurück kamen, forschte der Diener von François de Civile nach seinem Herrn. Er vernahm, daß er sich unter den Todten befinde. Sehnlichst wünschend, wenigstens dessen letzte Reste seiner Familie zu überbringen, bat er den Commandanten, ihm einen Offizier beizugesellen, um seinen Herrn unter den Todten aufzusuchen. Es geschah; beide stiegen in den Stadtgraben hinab, wühlten die, nur leicht verscharrten, Todten hervor, allein der treue Diener gab bald die Hoffnung auf, seinen Herrn unter diesen entstellten und verstümmelten Körpern aufzufinden. Er warf demnach den aufgewühlten Sand wieder über dieselben, und war im Begriff, sich zu entfernen, als er noch einen Blick rückwärts warf. Da bemerkte er beim Schimmer des Mondes eine Hand, welche noch aus dem Sande hervorragte, an welcher ein Ring glänzte. Sein Herr hatte stets einen reinen Diamant am Finger getragen, eiligst kehrte er also noch einmal zurück, betrachtete das Gesicht dieses Körpers genauer, und siehe da, es war sein geliebter Gebieter! Mit Wehmuth warf er sich auf denselben und bedeckte ihn mit Küssen. Da glaubte er noch Wärme und eine Spur von Athem in ihm zu bemerken. Flugs lud er ihn auf sein Schlachtroß, welches in der Nähe war, und brachte ihn nach einem wenig entfernten Kloster, wo man, zur Pflege der Verwundeten, ein Hospital errichtet hatte. Allein die Wundärzte weigerten sich, eine unnütze Mühe bei einem hoffnungslosen Kranken anzuwenden, da andere, bei denen Rettung möglich und wahrscheinlich war, deren so sehr bedürften. Der unermüdete Diener schaffte nunmehr seinen Herrn in einen entfernten, aber bequemen Gasthof in die Stadt, rief die Aerzte zu seiner Hülfe herbei, welche seine Wunden verbanden und ihm einige Nahrung einflößten. Vier Tage lag er hier, fast ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben. Aber endlich erholte er sich merklich, fing an zu sprechen und seine Genesung begann. Ehe sie aber vollendet war, gelang es der Armee des Königs, doch Rouen mit Sturm zu erobern. Kein Haus blieb verschont, und die mord- und raubgierigen Sieger durchsuchten selbst die verborgensten Winkel. Auch François de Civile entging ihren Nachforschungen nicht; er ward entdeckt, aus dem Bette gerissen und zum Fenster hinaus gestürzt in einen einsamen, abgelegenen Hof. Aber auch hier war das Schicksal geschäftig, für seine Erhaltung zu sorgen; ein weicher Düngerhaufen, welcher dort aufgeschichtet lag, verhinderte, daß sein Fall tödtlich ward. Drei Tage blieb der unglückliche Civile, verlassen, vergessen, ohne Speise, ohne Trank, dem Anscheine nach ein rettungsloses Opfer des Todes, daselbst liegen. Allein ein Verwandter gedachte seiner und ließ nach ihm suchen; man fand ihn, ehe noch der letzte Lebensfunke verloschen war. Durch einige Soldaten ward er des Nachts in ein benachbartes Landhaus getragen; Pflege und Kunst vereinigten sich, seine Lebensgeister wieder anzufachen. Es gelang; er genas, und de Thou, der Erzähler dieser abentheuerlichen Rettung, sagt, daß Civile im besten Wohlseyn noch lebte, vierzig Jahre nachher, wo er seine Geschichte aufzeichnete.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels in voriger Nummer:

Aster, Laster, Pflaster.

*

Räthsel.

Ich liege neben Dir, doch uns're Schreibtischehe,
So zierlich Du mich führst, däucht Dich des Amtes Wehe,
Bis in den Abgrund hast Du öfters mich verflucht,
Die Feder schnell zerstampft, das Weite gar gesucht.
Und welch ein Widerspruch! Selbst in des Scheltens Scene
Nennst Du, französisch zart, mich dennoch Deine Schöne!

Miszellen.

Aus Arnsberg meldet man unterm 1. Octbr.: „Der jüngere Freiherr von Fürstenberg hatte am 25. Sept. auf einer Reise zu Pferde, nachdem er, ganz allein reitend, mit einer Pistole nach einem Raubvogel geschossen und dieselbe frisch geladen und am Halse des Pferdes stehend, wieder in die Satteltasche stecken wollte, das Unglück, daß das Gewehr losging und der Schuß durch die Satteltasche ihm in den Unterleib fuhr, so daß er sofort hinstürzte und, nachdem er noch auf dem Felde liegend das Abendmahl erhalten, nach 12 Stunden den Geist aufgab. Er war ein wohldenkender, allgemein geachteter Mann, der eine Frau und 6 Kinder hinterläßt. Wem sollte sich bei diesem Unfalle nicht die Bemerkung aufdringen, daß die Perkussions-Schlösser doch manches Unheil anstiften?“

Die in Stralsund erscheinende Wochenschrift Sundine enthält in einem Schreiben aus Stralsund vom 30. Sept. folgende interessante naturhistorische Merkwürdigkeit: Im Frühling dieses Jahres, um die Mitte des Monats April, zeigte sich eine große Schaar von Seeraben — eine außerordentliche Erscheinung an unserer Küste — auf einer Landspitze von Rügen, der Drigge genannt. Dies durch zwei Inwieken ausgehöhlte Halb-Inselchen schiebt sich südöstlich hinter Stralsund und dem Dänholm in einem von der Meerenge zwischen Pommern und Rügen gebildeten Bassin vor. Bei seinem Anfange ist es schmal, seine Länge beträgt ungefähr eine halbe Meile, sein Umfang etwa 5 Hufen Landes. Es liegt etwas hoch, hat jedoch ebenen Boden und trägt anmuthige dichte Holzungen, mit Eichen und Ellern von schlankem Wuchse. Vorzugsweise auf dem ganzen Rügenlande haben die Seeraben diesen Ort zu ihrem Sommeraufenthalt gewählt und auf dieser Stätte auch wieder nur ein einziges Gehölz zu ihrer Horstung ausersehen, welches sich durch dichtes Unterholz und starken Baumwuchs vor den andern auszeichnet. Bei ihrer Ankunft fingen die Seeraben damit an, die Reiher, welche bisher in der gedachten Holzung alljährlich genistet hatten, feindlich zu vertreiben und auszurotten, und bauten nun ihre zahllosen Nester in den höchsten Zweigen der schlanken Eichen und Ellern verträglich nebeneinander. Diese Nester waren ausschließlich von Dornen gebaut, sehr hoch und tief. Im Laufe des Sommers brüteten sie dreimal und legten 4 bis 6 Eier, von der Größe derjenigen wilder Enten und von blaßgrüner Farbe. Den ganzen Tag hindurch schwärmten sie in Schaaren auf den Fischfang, und die Stralsunder Fischer, welche ihnen oft zugesehen, können nicht genug klagen, wie sehr sie ihre Reviere ruiniren und gänzlich zu verderben drohen. Sie sind die gewandtesten und geschicktesten Fischräuber, schwimmen unglaublich schnell auf dem Wasser, daß es selbst Wellen davon wirft, tauchen bis auf den Grund wie ein Seehund und schießen eine solche Strecke unter dem Wasser fort, daß man darüber erstaunen muß. Mit dem stärksten Hecht, mit dem größten Aal im Schnabel sieht man sie emporkommen, ihn verschlingen, heimfliegen und wiederkehren, und dabei sind sie gefräßig wie ein Wolf und geschäftig wie die Ameisen. In dem Gehölze, wo sie horsteten, fand man häufig Aale und Hechte von bedeutender Größe, die aus dem Neste gefallen waren und welche sie wegen des dichten Unterholzes nicht wieder aufsuchen konnten. An den Aalen war der Kopf oft verweset, während sich der Schwanz noch regte, und dies erklären die Fischer so, daß sie alle Fische beim Kopf-Ende zu verschlingen anfangen, der Kopf sogleich in den Magen begraben wird, während der andere Theil der Fische im Schlundsacke bleibt, und daß sie bei den Jungen im Neste den ganzen Fisch, wie der Pelikan, wieder von sich geben, wo dann der Kopf von der Hitze und Bewegung des Magens schon zum Theil zerstört ist. Die Jungen, von denen mehrere lebendige Exemplare in Stralsund vorhanden sind, zeigen sich eben so gefräßig als böse, verschlingen im Nu die verhältnißmäßig größten Fische und fahren dem Menschen gleich nach dem Gesichte; besonders richten sie ihren Angriff nach den Augen und sind also den Kindern sehr gefährlich. Die Alten nehmen es mit ihrem scharfen, großen Schnabel kühn mit dem stärksten Raubvogel auf und mehrere Leute sahen es unter Anderem auf dem Drigge mit an, wie ein Seerabe und ein Gänse-Aar kämpfend aus der Luft auf den Breesch fielen, und sich auf der Erde wüthend herumbissen. Ungeachtet dem Seeraben die ganze Brust aufgerissen war und seine Eingeweide heraushingen, so konnte der Gänse-Aar ihn doch nicht völlig bezwingen und nahm nach vergeblicher Anstrengung die Flucht, worauf der Seerabe todt hinsank. Auf einem flügellahm geschossenen Seeraben hetzte man zwei Dachshunde, die aber bald von ihm abließen; darauf trieb man zwei Puterhähne herbei, welche ihn sogleich angriffen, er wehrte sich aber so kräftig, und verbiß sich bald an dem einen Puter so wüthend, daß man ihm den Schnabel aufbrechen mußte, worauf er getödtet wurde. Wie die Seeraben auch zu Tausenden auf dem Drigge gewesen und sich zu Tausenden vermehrt haben, so sind sie doch gegenwärtig alle fortgezogen und sammeln sich in der Gegend von Barhöft am Strande, um ihren Flug übers Meer zu nehmen. Auf dem Drigge sind alle oberen Zweige der Bäume des Gehölzes, worin sie gehorstet, kahl von ihrem Daraufsitzen, und sehen aus, als wenn sie von Raupen abgefressen wären; sämmtliches Unterholz erscheint wie angekalkt von ihrem weißen Unrath. Seltsam ist es an und für sich, daß ein Seevogel mit Schwimmfüßen auf hohen Bäumen sitzt und nistet. Niemals haben sich an den Küsten Neu-Vorpommerns Seeraben gezeigt, und ein achtzig Jahr alter Oberförster, welcher 60 Jahre auf dem Darß im Amte gewesen

ist und zahllose Seevögel auf dieser waldreichen Insel geschossen und ausgestopft hat, versichert, auch nicht einmal eine Feder jenes gesehen zu haben. Was die Gestalt des an unserer Küste sich gezeigten Seeraben betrifft, so gleicht diese der Abbildung des Chinesischen, dessen man sich in China zum Fischfange bedient, in allen Theilen. Er ist von der Größe einer halberwachsenen Gans, hat einen rabenähnlichen sehr langen Schnabel, der vorn umgebogen und sehr scharf ist, einen Entenkopf, eine kleine unmerkliche Zunge und unter dem Schlunde einen Beutel wie der Pelikan, einen Schwanenhals, der im Sitzen immer auf dem Rücken ruht, blaue Augensterne, einen runden Schwanz, schwarze vollständige Rabenfüße mit vier Zehen, von denen der hintere ganz einwärts gebogen ist und die mit einer Schwimmhaut versehen sind. Seine Grundfarbe ist schwarz, spielt aber ins Braune; die Brust ist bei einigen weißlich. Von dem Landraben unterscheidet er sich nur dadurch, daß er dreimal größer und zehnmal gefräßiger ist und seine Aesung aus dem Wasser holt. Dies üppige, reichliche Futter macht es denn auch wohl, daß er dreimal in einem Jahre brütet. Ob übrigens dieser Vogel nun wirklich der Chinesische Seerabe ist, oder der gewöhnliche, welcher nach Aussage von Schiffern und eines im hohen Norden bekannten Dänen sich an der Küste von Norwegen häufig aufhalten und in den dortigen Klippen nisten soll, möchte um so schwerer zu beweisen seyn, als er seine nordische Natur bei uns ganz verläugnete und in den höchsten Eichen sein Nest bauete.

Der Glocken erster Jubelabend. *)

Tiefe Nacht senkt sich zum Gipfellande,
Auf die Hügelreih'n im Thal der Ruh';
Und des Spätjahr's Schauerlüfte decken
Leise sie mit falbem Laube zu:
Ueber dem entsunk'nen Prachtgewande
Flüstert Harmonie ein Lindenkreis,
Der Vergangenheiten Bild zu wecken
Zu der Gegenwart geweih'tem Preis'.

Ja, willkommen selbst im Schattenschleier,
Jubelreicher Abend, sey auch mir!
Grüße reiner, sanfter Wonne tönen
Deinem großen Geber neben dir:
Ruh' und Segen zeichnen deine Feier,
Hold beendend der fünf Lustern Kranz,
Die, ein erstes Jubeljahr zu krönen,
Hier erstehen jetzt im Wiederglanz.

Steig' hinab in deinem Schreckgewande,
Abend du, tief zur Vergessenheit,
Wo ein grauses Element Vernichtung
Diesem Tempel furchtbar einst gedräu't!
Doch du, Jahrestag nach jenem Brande,
Der aus ihrem Schutt die Glocken hob,
Nimm, der Freude trauliche Verpflichtung,
Deines Jubelabends schwaches Lob.

Loben will dich mit der Glocken Stimme,
Die durch fünf und zwanzig Jahr' nun klang,
Stiller Abend, loben jener Jahre,
Jener großen Jahre Grabgesang,
Daß hinan sich die Erinn'rung klimme
An des Jenatages bitt're Schmach,
Die an Preußens altem Ruhmaltare
Kurz vorher die Eisenschranken brach;

Daß zurück der Christnacht Ruf mir halle,
Den zuerst dieß Glockenkleeblatt gab,
Und der Wonnethränen Wiederschimmer
Spieg'le sich in ihren Kerzen ab;
Daß die Weh'n des Unglückskrieges alle
Vor der Phantasie noch einmal steh'n,
Um in dieses Tempels Jubelflimmer
Ihr auf ewig unter dann zu geh'n;

Daß der Tage Tag mir neu erwache,
Den uns freudig Vater Körber sang,
Wo der Thurm in seiner alten Schöne
Wieder auf sich zu den Wolken rang,
Wo der Kirche neuerrung'ne Sache
Dieser Glocken Lied erhab'ner sprach,
Und in tausend fromme Jubeltöne
Manch gerührt „dankt alle Gott nun!" brach;

Daß des Freiheitskampfes Weltposaune
Reiße noch einmal die Geister wach,
Die dieß Thal auf Friedrich Wilhelms Bahnen
Seinem großen Vorbild sandte nach,
Und, als sich Bellonens Wechsellaune
Ihrer großen Sache festgestellt,
Ihrer That das Ziel der Heldenahnen
Mit der wackern Brüder Heil gesellt!!!

Abgeschlossen liegt sie, durchgerungen
Jetzt des Wechsels früchtereiche Zeit:
Aus des Klanges Reich herab, ihr Holden!
Habt ihr freundlich alle sie geweiht,
Habt der Jubel viele uns gesungen,
Hoffnung, Muth und Sieg uns oft gelehrt;
Habt, die Eisenzeit uns zu vergolden,
Gottvertrauen reich in uns vermehrt.

Wo es galt, zur Andacht, zum Gebete
Freudig auf der Seelen Schaar zu zieh'n,
Ward aus eu'rem vielbered'ten Munde
Engelbotschaft selbst uns oft verlieh'n:

---

*) Der Guß der am 16. Octbr. 1806, zwei Tage nach der unglücklichen Schlacht bei Jena, in dem furchtbaren Thurmbrande der hiesigen Gnadenkirche vernichteten Glocken wurde ein Jahr nachher in derselben Stunde wieder begonnen, in den folgenden Tagen beendet und die neuen, auf dem, an der Westseite der Kirche errichteten Noththurme am 24. Decbr. 1807 aufgehangenen Glocken zuerst zum Einläuten der Christnacht benutzt. Anm. d. Verf.

Salbten wir die letzte Ruhestätte
Treuer Lieben oft mit Thränen ein,
Wußtet ihr in unserm Schmerzensbunde
Nacht und Licht und Schmerz und Trost zu reih'n.

Hin zu ihnen sind auch sie gegangen,
Wo verklärte Sängerchöre steh'n,
Glaubitz, Meißner, Friebe, Letsch und Körber,
Seliger dort eu'ren Tag zu seh'n:
Euch, die ihren Siegerweg besangen,
Unsern Trauerchor um sie geschmückt,
Heil! Uns, ihrer Segnungen Bewerber,
Habt zu ihnen ihr dabei entrückt.

Daß vom Schmerz der Täuschung sie gesundet
Nun der Wahrheit Quelle dort entdeckt,
Jubilate! hier von eu'rem Dome
Habt in uns den Glauben ihr geweckt:
Hinter's Grab ihr Daseyn uns gestundet,
Habt ihr oft die Mahnung ausgestreu't,
Die mit eu'rer Rede breitem Strome
Dieses Daseyns Ernst und Zweck erneu't.

Heil auch Ihm, aus dessen Meisterhänden
Glücklich ihr, ob unter Sorgen, gingt,
Heil, daß ähnlich euch ihm seiner Werke
Jedes bis an's spät'ste Ziel gelingt!
Freundlich gehen eu'res Segens Spenden
Unserm Böhrer heut' in Görlitz ein,
Daß er seiner Arbeit Frucht bemerke,
Unsern alten Dank Ihm zu erneu'n.

Dreimal Heil euch, daß von eu'rer Zinne
Noch der Spätwelt euer Ruf ertönt;
Daß er hinter vielen Jubeljahren
Andacht, Schmerz und Lust ihr noch verschönt
Und, entschwebt die Welt auch ihrem Sinne,
An der Tugend Hand Religion,
Nur mit Glücklichen sich zu umschaaren,
Euch im Blick' erhebe ihren Thron.

C. G. L.

Todes-Anzeige.

Am 14. October, früh 3/4 auf 8 Uhr, endete ein sanfter Tod, im 74sten Lebensjahre, das beinahe 6/4 Jahr lange Krankenlager und die unnennbaren Leiden der letzten Tage unsrer uns ewig unvergeßlichen Mutter, der verwittw. Pastor Dreschke, geb. Künzel, in Voigtsdorf. Segen und Trost war ihr Leben, und unaussprechlicher Schmerz ist ihr Tod ihren tiefgebeugten

hinterlassenen Kindern.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 18 zu Kupferberg gelegene, auf 749 Rthlr. abgeschätzte Haus, sammt Zubehör, was zur Zeit Brandstelle ist, in Termino

den 4. December c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 22. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 411 A. hierselbst gelegene, auf 216 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte, dem Tagearbeiter Johann Gottlieb Schwarzer gehörige Grundstück, in Termino

den 29. November c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 24. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 103 zu Cunnersdorf gelegene, auf 90 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Häusler Johann Gottlob Illgner gehörige Haus, in Termino

den 10. December 1832, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Da übrigens über den Nachlaß des rc. Illgner der erbschaftliche Liquidations-Prozeß unterm 2. März 1832 eröffnet worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger desselben zu dem gedachten Termine zur Liquidation ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen, daß die nicht Erscheinenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 30. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 22. October c., Nachmittags um 2 Uhr, soll im hiesigen Gerichts-Local eine Parthie Akten-Maculatur, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 27. September 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Proclama. Der Häusler und Glasschleifer Maywald, Nr. 100 zu Schreiberhau, hiesigen Kreises, beabsichtigt, in Verbindung mit dem Häusler Talke, Nr. 97 daselbst, und zwar auf den Grund und Boden des Letztern, ein unterschlägiges Glasschleifwerk zu erbauen und das hierzu nöthige Betriebs-Wasser aus der sogenannten Weisbach zu heben.

Gemäß des Allerhöchst emanirten Mühlen-Edicts vom 28. October 1810, §§ 6 und 7, wird dieses projectirte neue Etablissement zuvörderst zur allgemeinen Kenntniß gebracht,

mit dem Aufruf an alle Diejenigen, welche hiergegen gründliche Widersprüche anzubringen vermeinen, ihre Einwendungen binnen dato und 8 Wochen, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum, bei hiesigem Landrath-Amte zur weitern Veranlassung anzumelden.

Nach Verlauf dieser Frist hier eingehende Widersprüche werden nicht gehört, Acta geschlossen, und es wird die Genehmigung zum Bau bei der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz nachgesucht werden.

Hirschberg, den 10. Septbr. 1832.

Königliches Landrath-Amt.
Graf v. Matuschka.

Verpachtung des Stadt-Kellers zu Greiffenberg.

Da die Pachtung des hiesigen Stadt-Kellers Ende März 1833 abläuft, und solcher von dieser Zeit an aufs neue verpachtet werden soll; so ist hierzu ein Termin auf den 2. November dieses Jahres angesetzt worden, zu welchem Cautionsfähige Pachtlustige hiermit gedachten Tages Vormittags 9 Uhr auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden.

Der Magistrat.

Auction. Die noch zur Verlassenschaft der verstorbenen Wittwe Rauer gehörigen Effecten, als: ein goldnes Halsband, einiges Gold- und Silberwerk, Wirthschaftsgeräthe, 7 Stück Nutzkühe und ein noch gut erhaltenes Pferd (fünfjähriger brauner Wallach), sollen in deren nachgelassener Wohnung hierselbst auf

den 5. November c., Vormittags um 9 Uhr,

gegen sofortige baare Zahlung, verauctionirt werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Gottesberg, den 6. October 1832.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die dem Gottlieb Kretschmer zu Antonienwald seither zugehörig gewesene, sub Nr. 59 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 10. Juli c. auf 233 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Häuslerstelle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 15. November c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 13 August 1832.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das auf der pfarrtheilichen Wiedemuth zu Lähn, sub Nr. 5 belegene, auf 260 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. gerichtlich gewürdigte Ackerstück von 4 Scheffeln, 1 Metze, 1½ Mäßel Aussaat des Fleischermeisters Gottlieb Walther zu Lähn, auf den Antrag eines Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio, künftigen

17. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in dem Locale des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Auf Gebote, welche nach beendigtem Termine eingehen, kann fernerhin nicht weiter Rücksicht genommen werden.

Lähn, den 11. September 1832.

Das Pfarrtheiliche Gerichts-Amt daselbst.
Puchau.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Rengersdorf, sub Nr. 126 belegene, auf 320 Rthlr. 15 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Freigärtnerstelle der Fuchs'schen Erben, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,

den 12. Novbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tzschocha ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 1. September 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.
Königk, Justitiar.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 20 in Alt-Schönau gelegenen, zur Müller Knobloch'schen Concurs-Masse gehörigen und auf 426 Rtl. gerichtlich abgeschätzten Ackerstücks, steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf

den 17. Januar 1833

in der Kanzellei zu Alt-Schönau an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 26. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation der sub Nr. 94 in Alt-Schönau gelegenen und zur Müller Siegismund Knobloch'schen Concurs-Masse gehörigen Wasser-Mühle, welche gerichtlich nach dem Material-Werthe auf 1559 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. abgeschätzt worden ist, stehen Termine auf

den 17. November 1832,
den 15. December 1832,
den 17. Januar 1833,

von welchen der letzte peremtorisch ist, in der Kanzellei zu Alt-Schönau an.

Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen. Hirschberg, den 26. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Anzeige. 20 Züchen bester Böhmischer Hopfen von 1829 ist zu verkaufen; das Nähere bei dem

Buchbinder J. E. Scholtz in Landeshut.

Empfehlung. Einem hochgeehrten Publico empfiehlt sich als ausübender Wundarzt ganz ergebenst:

Christian Gottlieb Kriegel.

Hermsdorf unt. K., den 1. October 1832.

Etablissement-Anzeige. Einem hochverehrten Publicum in und außerhalb Hirschberg, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich mich am hiesigen Orte als Buchbinder etablirt habe. Außer allen vorkommenden Buchbinder-Arbeiten, empfehle ich mich auch mit Anfertigung aller feinen Papparbeiten, so wie mit Fertigung von Einfassung von Sachen mit Stick- und Perlarbeiten; Aufspannung von Landkarten, Kupferstichen und Schulvorschriften, die mit dem feinsten weißen Lack überzogen werden. Immer werde ich bemüht seyn, gut und billig meine Arbeiten zu liefern und bitte daher um gütiges Zutrauen.

August Adami,
Buchbinder und Galanteriearbeiter.
Wohnhaft beim Tapezier Schneider unter der Garnlaube.

Auction in Goldberg.

Den 29. October a. c., Nachmittag von 1 Uhr an, sollen in hiesiger Leihanstalt Gold und Silber, goldene und silberne Uhren, Zinn, Kupfer, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, seidene, leinene, baumwollene und wollene Waaren, gegen gleich baare Zahlung in Courant, versteigert werden; welches dem kauflustigen Publikum hierdurch bekannt gemacht wird.

Goldberg, den 4. October 1832.

Verpachtung. Ich habe die Absicht, meine hier in Arnsdorf besitzende Leinewand-Bleiche von Weihnachten 1832 an zu verpachten. Bei dieser Bleiche sind 5 Bütten, jede zu 400 Schock Leinewand, und eine Umweiche-Bütte zu 200 Schock, 9 Kessel, eine Walke mit 4 Näpfen, mit immer hinreichendem Wasser; ein Bleichplan, worauf 1600 Schock Leinewand mit fließendem Wasser begossen werden können; außer dem Wohnhause, in welchem zugleich das Beuch-Haus ist, befindet sich auch noch ein Trocken-Haus zu 200 Schock, zur Benutzung. Zugleich wird auch auf eine Kuh freies Futter gegeben. Sowohl die schöne Lage, als auch das vorzüglich gute Wasser bei dieser Bleiche, ist hinlänglich bekannt. Es wird daher jeder Pachtlustige ersucht, sich bei mir zu melden, und alles in gehörigen Augenschein zu nehmen, wo dann auch die weiteren Pacht-Bedingungen mitgetheilt werden sollen. Carl Gottfried Böhmer, Bleicher.

Arnsdorf, den 1. October 1832.

Mehrere Tausend Thaler

hat in ganzen und kleinern Summen zu vergeben — auch Braut-Ausstattungs-Scheine kauft

der Agent und Commissionair, Maler Meyer junior,
wohnhaft bei der Frau Liebig auf dem
katholischen Ringe zu Hirschberg.

Anzeige. Unter annehmbaren Bedingungen wird eine pupillarisch sichere Hypothek auf einem Landguth außer dem Landschaftsverbande von Rtlr. 2600 zu verkaufen gewünscht, die Zahlung aber nur in baar oder leicht zu veräußernden Papieren angenommen. Der Stadtälteste und Buchbinder Herr Scholz in Landeshut ertheilt die nähere Auskunft.

☞ Einem hohen Adel und sämmtlichem verehrlichen Publiko hiesigen Orts und der Umgegend, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Damen-Kleider-Verfertiger etablirt habe, und indem ich mich zu allen hochgeneigten Aufträgen bestens empfehle, werde ich stets bemüht seyn, schöne moderne und gute Arbeit, bei prompter Bedienung, billig zu liefern.

Jauer, den 9. October 1832.

Traugott Pohle,
Damen-Kleider-Verfertiger,
wohnhaft auf der kleinen Kirchgasse beim Fleischermstr. Becker.

Anzeige. Eine Parthie ächt Türkisch rother Garne, in allen gangbaren Nummern, empfiehlt zu den billigsten Preisen: F. C. Milatschek.

Friedeberg a. Q., den 10. October 1832.

Gesuch. Eine junge rüstige Weibsperson sucht auf einem Dominium als Viehschleußnerin ein Unterkommen; nähere Auskunft ertheilt der Schullehrer und Gerichtsschreiber Herr Martin in Erdmannsdorf.

Gesuch. Eine Prediger-Tochter, 24 Jahr alt, wünscht ein anständiges Unterkommen als Wirthschafterin oder Aufseherin der Kinder; das Nähere erfährt man bei der Frau Kreis-Chirurgus Güttler in der lichten Burggasse.

Hirschberg, den 9. October 1832.

Vermiethung. In meinen Häusern sind zu vermiethen:

1) in dem Vorderhause No. 33, das Verkaufsgewölbe unter der Laube, welches beheizbar ist.
2) in dem Hinterhause No. 33, auf der Priestergasse in dem 1sten Stockwerk 2 Stuben, neben einander, mit Kochofen, Küche, 2 Kammern und Kellergelaß, auch Stallung auf 2 Pferde.
3) in dem Vorderhause No. 34, im 3ten Stockwerk vorn heraus, die von dem Hrn. Major von Stillfried seit langen Jahren bewohnte 1 Stube nebst Alkove und Vorgemach.

Welche Locales zu billiger Miethe empfohlen werden.

Hirschberg den 1. October 1832.

Johann Friedrich Anders.

☞ Zu vermiethen sind in Hirschberg vom 1. November an in Nr. 1027 auf der Hirtengasse eine Oberstube, nebst Alcove, Küche, Bodenkammer und Holzstall; und eine Stube im Parterre, nebst Kammer und Holzstall; im Einzeln, auch beide zusammen.

Verpachtung. Ich bin Willens, die auf meinem Gerichts-Kretscham haftende Brenn-, Schank- und Back-Gerechtigkeit, vom 1. Januar 1833 ab, auf 3 Jahre zu verpachten. Kautionsfähige Pachtlustige können sich dieserhalb bei mir melden und die weiteren Bedingungen einsehen.

Steinseiffen, den 12. October 1832.

Enge, Gerichts-Kretscham-Besitzer.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Belgisch-Niederländische Angelegenheit ist noch immer nicht entschieden; sie gewinnt durch die Rüstungen Frankreichs ein ernsteres Ansehen; doch verlautet daß England sich der Anwendung der Zwangsmittel gegen Holland entsage, welches auch die Willensmeinung von Oestreich, Preußen und Rußland ist. In wie fern nun Frankreich einschreiten wird, steht zu erwarten; daselbst glaubt man auch nicht, daß ernste Maaßregeln ausgeführt werden dürften. Uebrigens ist die Niederländische Regierung mehr als je entschlossen, Forderungen, den sie nicht nachgeben zu können vermeint, zurückzuweisen, und jedem Angriffe, von welcher Seite er auch komme, die Spitze zu bieten. — Uebrigens ist der franz. Gesandte aus dem Haag wirklich abgerufen worden und blos ein junger Legations-Secretair zurücke geblieben.

Die Lage Dom Pedros zu Porto soll sich bessern. Täglich erhält er Zufuhren von Munitionen, Lebensmitteln und Mannschaften, besonders Cavalleristen. Die Miguelisten haben nach den letzten Angriffen nichts gegen Porto unternommen. Eine noch zu bestätigende Nachricht meldet dieß Wichtige: „daß der vor Lissabon stationirte Engl. Admiral mit seiner Flotte vor Porto erschienen sey; zum Schutze des engl. Eigenthums Villa Nova mit 1000 engl. Seesoldaten besetzt, und diesen Ort für neutral erklärt habe.

Zu München sind nunmehro die offiziellen Aktenstücke über die Erhebung des Prinzen Otto von Baiern, auf den Thron von Griechenland vom Könige von Baiern ratificirt, erschienen. Mit dem 20sten Jahre, das ist den 1. Juni 1835, wird der König Otto die Regierung selbst übernehmen, bis dahin wird die Staatsgewalt durch eine Regentschaft ausgeübt, welche, 1) aus dem Staatsrath und Staats-Minister außer Dienst, Kämmerer und Reichsrath Joseph Ludwig Grafen von Armannsperg, 2) dem Staats- u. Reichsrath Dr. Georg Ludwig von Maurer, und 3) dem k. Kämmerer und General-Major Carl Wilhelm von Heideck, genannt Heidegger, besteht. Zur Substitution, im Fall eines der Mitglieder der Regentschaft Verhinderung beträfe, wird derselben noch der Legationsrath Carl v. Abel beigegeben. — Die Griechische Deputation ward alsbald in München erwartet; ihre Auffahrt bei Hofe soll sehr glänzend werden.

Da von Seiten des päbstlichen Hofes noch kein Antrag zur Räumung der Legationen gemacht worden, so verbleiben die Oestreicher noch daselbst u. eben so die Franzosen zu Ancona.

Am 26. Sept. ist in Schweden der Göta-Kanal eröffnet worden, welcher die Nord- mit der Ost-See in Verbindung setzt. An diesem Kanal ist 22 Jahre gebaut worden, und derselbe kostet etwas über 10 Mill. 430,000 Spec. Thaler.

Frankreich.

Dem Vernehmen nach wird der ehemalige franz. Hof nicht in Gräz sondern in Austerlitz in Mähren, woselbst ein schönes Schloß, seinen Wohnsitz nehmen. Die Frau Herzogin von Angouleme ist nebst der Tochter der Frau Herzogin von Berry bereits zu Wien eingetroffen und in der Kais. Hofburg abgestiegen. Ueber den jetzigen Aufenthalt der Frau Herzogin von Berry schwebt noch Dunkel; sie ist wahrscheinlich noch in der Vendee; ein Schreiben aus Frankreich sagt: Die Fürstin hat an Krieg mit den fremden Mächten geglaubt, und sich blindlings mitten unter ein treues Volk geworfen. Keine Hütte hat sich ihr verschlossen, keiner hat sie den Polizeidienern ausliefern mögen, die ihr nachsetzen. Sie hat das mittägliche Frankreich durchkreuzt, ist in Nantes, dem Sammelplatz der Truppen, ist in Paris gewesen; zehn Mal, hundert Mal ist sie erkannt worden: ihr persönlicher Muth und die Liebe, die man zu ihr hegt, haben sie stets gerettet. Ein Postmeister, beschuldigt, sie erkannt und ihr doch Pferde gegeben zu haben, sprach: Mit dem Namen Drouet hätte man den Meinen genannt, das wird nicht seyn. Zu Bordeaux erkannte sie im Wirthshaus ein stolzer Liberaler, er trat zu ihr und sagte: Wir sind verschieden gesinnt, aber ich bin Vater und bewundere ihren Muth! Ich sprach jüngst einen bekannten Republikaner; er erzählte mir, daß die Herzogin bei seinem Schwager angesprochen habe, der eben so abhold als er der Bourbonischen Sache sey. Sie war mit ihrem Führer allein, und von dem langen Ritt erschöpft. Laßt uns hier einkehren, sprach sie. Sey Gott uns davor! rief der Landmann aus; sie aber sprang vom Pferde und klopfte an die Thür. Der Hausherr trat hervor. Wir sind nicht gleichgesinnt, sprach sie, und dennoch, mein Herr, bitte ich Sie, mich unter Ihrem Dache ausruhen zu lassen. Um Gott! erwiederte der wackere Mann, die Gensdarmen sind in meiner Küche! — So geben Sie mir Ihren Arm, Ihr Ruf beschirmt mich genug. So tritt sie mit ihm in das Wohnzimmer, wo sie sich gleichfalls den Damen des Hauses zu erkennen giebt. Diese sind entzückt von den Augenblicken geblieben, die sie mit ihr zugebracht haben. Mein entrüsteter Vetter, hatte sie zu ihnen gesagt, läßt seine Wachten verdoppeln, und ich durchschweife unbekümmert das Königreich. Wenige Tage nach diesem Ereigniß befand sie sich mit dem Marschall Bourmont und einem Führer in einem Hohlwege. Der Führer schreit: da kommen die Gensdarmen! Der Marschall ruft ihr zu! Fliehet mit dem, ich halte sie auf, und verkaufe theuer genug mein Leben! — Posse, spricht sie, spornt ihr Pferd und erreicht die zwei Reiter: wo habt ihr gedient, Brigadier! fragt sie schnell den ersten: Bei der Königl. Garde. — Und Ihr? fragt sie den andern: Bei den Gensd'armen der Jagden. — Brigadier, setzt sie hinzu, indem sie ihn den Schawl, den sie trug, zuwirft: Wir werden uns wiedersehen; ihr werdet mir einst dieses Pfand wiederbringen. Und die zwei stehen wie versteinert da und lassen sie mit Bourmont vorüber reiten.

Die Kriegsschule von Saint-Cyr wird nunmehr reorganisirt; auch die Thierarznei-Schule zu Alfort ist wieder eröffnet.

Am 29. Sept., dem Geburtsfeste des Herzogs von Bordeaux, wurde zu Paris von mehreren angesehenen Anhängern der vorigen Dynastie, ein Festmahl gegeben.

Die Festungen Douai, Lille und Valenciennes werden in Vertheidigungs-Zustand gesetzt.

Die ganze diesjährige Klasse der Rekruten, die bisher nur Theilweise einberufen war, ist nunmehr bis zum 25. Octbr. unter die Waffen gerufen.

Zu Toulon ist es in den Tagen vom 20 — 25. Sept. sehr unruhig gewesen; mehrere Rädelsführer sind verhaftet.

Zu Bethune brach am 26. Sept. während dem Exerciren der Pionier-Compagnie ein Complott aus; 16 Mann traten aus den Reihen, bemächtigten sich einer Trommel und marschirten unter dem Rufe: Es lebe der König! Nach Belgien! nach dem neuen Thore. — Sie sollen bereits die Grenze paßirt haben.

Die Rückkehr des Herzogs v. Orleans hat vortheilhaft auf die Börse gewirkt: da er indeß in einigen Tagen wieder abreist, so steht zu erwarten, daß die Fonds wieder weichen werden. Uebrigens hat der Prinz mit seinem königlichen Vater, gleich nach seiner Ankunft, eine sehr stürmische Unterredung gehabt, in welcher es sich vorzüglich um den moralischen Zustand der Nordarmee gehandelt haben soll, welche der Marschall Gerard mit dem ewigen Weiterrücken sehr unzufrieden gefunden hat, Rückschreiten und Stillhalten. Sie fängt an, zu glauben, man wolle sie nur necken, da es nie zum Ausbruch kömmt. Dieser Bericht soll einen tiefen Eindruck auf den König gemacht haben.

Die militairischen Bewegungen der franz. Nord-Armee dauern fort. — Das große Hauptquartier, der Marschall Gérard mit seinem Gefolge, und den Generalen Haro, Nègre und von Rigny sind am 29. Sept. zu Valenciennes eingetroffen. — Die ganze Kriegsrüstung erregt wenig Aufmerksamkeit, da man überzeugt zu seyn glaubt, daß alles blinder Lärm und bloße Drohung ist.

England.

Die noch auf ihren Landsitzen weilenden Mitglieder des Kabinets treffen nun wieder in London ein. Man erwartet die Einberufung des Parlamentes.

Zu Portsmouth ist am 27. September das neuerbaute größte engl. Linienschiff vom Stapel gelassen worden. An 120,000 Personen wohnten dem majestätischen Schauspiele bei. Es hat den Namen: Neptun erhalten, führt 120 Kanonen vom größten Kaliber, und sein Gehalt ist nicht weniger als 2714 Tonnen, also um 300 Tonnen größer als das größte Engl. Linienschiff. — Auch kam an diesem Tage die franz. Korvette Ariane mit Depeschen aus Cherbourg an und ging Mittags um 5 Uhr wieder unter Segel; man vernahm, daß sich dieselbe erkundigen solle, ob Sir Pulteney Malcolm seine Anordnungen beendiget habe, um diese Nachricht nach Cherbourg zu bringen, und mit dem franz. Geschwader zurückzukehren. (Was von Vielen noch bezweifelt wird.)

Die Bewohner der Insel Mauritius haben der engl. Regierung den Gehorsam aufgesagt, und einen Abgesandten der Regierung, Hrn. Jeremie, der die neuen Geheimerathsbefehle mit Gewalt in Ausführung bringen sollte, gezwungen die Insel zu verlassen.

Die engl. Blätter sind über die Frage, ob die nordischen Mächte die Anwendung von Zwangsmitteln gegen Holland dulden werden, getheilter Meinung. Sie neigen sich allgemein zu der hin, daß diese Mächte neue Fristen bewirken werden, in der Hoffnung, daß eine Veränderung, die in Frankreich eintreten könnte, und welche durch die Erbitterung der Partheien möglich wird, nothwendig eine Veränderung in den Angelegenheiten Belgiens herbeiführen würde. Der Guardian and public ledger drückt sich in dieser Hinsicht folgendermaßen aus: „Seit dem 21. Sept. hatten fast jeden Tag und fast zu jeder Stunde des Tages und der Nacht Versammlungen der Conferenz statt. Die Nothwendigkeit, die Frage durch Zwangsmittel zu beendigen, ward in allen diesen Verhandlungen beredsam durch den engl. Minister behauptet und durch den Gesandten Ludwig Philipps unterstützt; allein die übrigen Mitglieder waren unerschütterlich: sie verwarfen die Feindseligkeiten und verweigerten die Theilnahme an einer Maßregel, gegen welche ihre Regierungen gestimmt, und deren Folgen für die Aufrechthaltung des Friedens von Europa nicht zu berechnen sind. Dies ist jedoch nicht Alles. In den letzten Tagen ist Lord Palmerston durch die Vorstellungen der Handelsleute von London überzeugt worden, daß eine solche politische Maaßregel in England sehr unpopulär seyn würde. Der Liberalismus ist bestimmt im Sinken und der verständige Theil unserer Mitbürger hat eine gute Lehre in Betreff der Einmischung Englands in die Angelegenheiten fremder Staaten erhalten, aus denen es sich nur mit Schande und Nachtheil herausziehen konnte. Die Opposition gegen die Maßregeln Lord Palmerstons war daher allgemein. Man sprach in der City den höchsten Unwillen aus und äußerte die lebhaftesten Gesinnungen zu Gunsten Hollands. Merkwürdig ist es, daß Niemand diese Gesinnung von Seiten des britischen Volkes besser gewürdigt hat, als der König von Holland selbst. Die Blokade seiner Häfen würde für unsern Handel verderblich sey. Sie würde den Erzeugnissen engl. Manufakturen, im Betrage von mehr als 2 Mill. Pfd. St., das Thor verschlossen, den Mißkredit in der Hauptstadt erzeugt und das Elend unserer Manufaktur-Städte vergrößert haben. Der König von Holland wußte, daß ein solcher Krieg in England nicht populär seyn würde: er wußte, daß die nordischen Mächte lebhaft mit ihm sympathisiren, und daß Frankreich, sowohl in Betreff der Grundsätze, als der Familien-Interessen, sein einziger Feind war. Er machte daher ruhige, aber feste Vorstellungen gegen diesen Angriff, lehnte die Bedingungen, welche man ihm vorschlug, ab, verwarf jede hinterlistige Eröffnung und protestirte feierlich gegen die Maßregeln der Conferenz und gegen die Drohungen Englands und Frankreichs, mit der Erklärung, daß, wenn er angegriffen würde, er bereit wäre, Widerstand zu leisten, bis er keinen Thaler mehr bezahlen und keinen Ka-

nenschuß mehr thun könne! — Der Guardian behauptet, der entschlossene Ton des Königs von Holland habe den kriegerischen Eifer des engl. Ministers abgekühlt und alle Protokolle in Lumpen verwandelt. — Die belg. Frage wird sich, wie es scheint, auf unbestimmte Zeit in die Länge ziehen.

Die Einschiffungen von Angeworbenen für Don Pedro dauern fort. Am 29. Sept. wurden wieder 500 Mann Kavalleristen nach Porto eingeschifft.

Bei dem Jahrmarkt in Stonehall (Irland) ist Blut geflossen. Um entstandene Unruhen zu dämpfen, mußte das Militair mehrere Male Feuer geben.

Belgien.

Zu Brüssel drängen sich die aus London ankommenden Couriere förmlich. Am 1. Oct. kamen in einem Zwischenraume von wenigen Stunden zwei an, die dem Könige, der der nach Antwerpen gereiset war, sogleich nachgesendet wurden. Am 2. Oct. ist der König von Antwerpen nach Lier gereiset um die Division des Generals Duvivier zu mustern.

Niederlande.

Die Holländer befestigen Vliessingen immer mehr, und alle disponiblen Truppen werden dahin instradirt.

Spanien.

Die Krankheit des Königs dauerte in einem bedenklichen Zustande fort; es schien als bildete sich eine Wassersucht aus; obgleich von allen Aerzten aufgegeben, ließ der Zustand des hohen Kranken am 29. Septbr. sich zur Besserung an, doch war noch Lebensgefahr vorhanden.

Türkei.

In der allgemeinen Uebersicht der polit. Begebenheiten deuteten wir in voriger Nro. des Boten ꝛc. schon an, daß neues Unglück die türk. Armee betroffen; die eingegangenen Nachrichten aus Alexandria geben darüber nähere Aufklärung. Nach dem Siege bei Homs rückte die Aegyptische Armee vorwärts, und brach am 13. July von Mahruka auf, um das 9 Meilen davon entfernte Maar zu besetzen; da sie auf diesem Marsche wenig Wasser vorfand, so machte sie zwey Meilen von Maar, bei einer Quelle, Halt. Der Oberbefehlshaber Ibrahim Pascha, wohnte der Vertheilung des Wassers bei. Um 1 Uhr Nachmittags lagerte sich das Heer in den Gärten von Maar, und brachte die Nacht daselbst zu. Hier erfuhren die Aegyptier, daß der türk. Feld-Marschall Hussein Pascha am Vorabend des Treffens bei Homs Antiochia verlassen, und sich nach der Brücke von Schaghur begeben hatte, wo er am Tage seiner Ankunft von den fliehenden Pascha's den unglücklichen Ausgang dieses Treffens erfuhr, worauf er sogleich den Rückzug antrat und sich nach Aleppo wendete. — Am 14. Juli brach das Aegyptische Heer nach dem acht Meilen von Maar entfernten Tel-es-Sultan auf. Die Spärlichkeit des Wassers, das sich nur in großen Zwischenräumen vorfindet, und die ausnehmende Hitze bei Tage bewogen den Oberbefehlshaber, das Heer Nachtmärsche machen zu lassen. Zu Maar erfuhren die Aegyptier, daß Bairaktar Oglu Mahommed Pascha sich mit den noch übrigen 2000 Reitern zu Hussein Pascha begeben, dieser aber, über sein Benehmen aufgebracht, ihn sammt allen den Seinigen von seinen Soldaten habe plündern lassen. Dieser Unglückliche hat sich, mit einer einzigen Person seines Gefolges, man wußte nicht wohin, geflüchtet. Gleichfalls wurde zu Maar den Aegyptiern kund, daß die türkische Armee fast keine regulairen Truppen mehr hätte, indem ein Theil davon in den Gefechten geblieben, und der Rest sich trotz der schweren Züchtigungen, die Hussein Pascha über Ausreisser verhängte, zerstreut hatte. Am 15. Juli nach Mitternacht brach die Aegypt. Armee von Tel-es-Sultan auf und lagerte sich an den Ufern des beim Dorfe Seykan fließenden Baches; die berittenen Beduinen brachten einige türk. regulaire Soldaten gefangen ein, wodurch man erfuhr, daß der Feld-Marschall Hussein-Pascha, Aleppo aufs eiligste verlassen habe, um nach Aintab zu retiriren. Alles bestätigte sich so; um $4\frac{1}{2}$ Uhr hielt Ibrahim seinen Einzug in Aleppo; der Mufti, die Behörden und Notabeln der Stadt bewillkommten ihn. Hussein Pascha hatte hier, Zelte, Kriegs- und Mundbedarf und 16 Stücke Geschütz hinterlassen, welche den Siegern in die Hände fielen. — Am 16. July ernannte Ibrahim den Ibrahim Aga Siah Sade zum Statthalter von Aleppo; auch wurden an diesem Tage über 500 Gefangene der regelmäßigen Truppen eingebracht, welche sich in einem bemitleidenswerthen Zustande befanden; sie erhielten alle Unterstützung welche die Menschlichkeit gebietet. — Die Verfolgung der türkischen Armee ward in den Tagen vom 16 — 29. July fortgesetzt; Ibrahim langte an diesem Tage früh 10 Uhr auf der Straße nach Adana an dem Eng-Passe Beilan-Bogassi an. Hier erfuhr er, daß Hussein Pascha nebst dem Ex-Gouverneur von Aleppo, Mohammed-Pascha und mehreren andern Personen jenseits des Engpasses mit dem Reste ihrer regel- und unregelmäßigen Truppen campirt hatten, daß auf den Anhöhen Geschütz aufgestellt, und auf den höchsten Punkten Batterieen errichtet worden wären. Die veranstaltete Recognoscirung bestätigte die Wahrheit. — Hierauf beschloß Ibrahim den Angriff. Der Brigade-General Hassan-Bey rückte mit dem 13. Inf.-Reg., dem 5. Reiter-Reg. und 4 Geschützen auf der rechts führenden Straße vor; Ibrahim schlug mit 2 Inf.-, 1 Garde-Reg. und 12 Kanonen die links führende Straße ein. Die übrigen Truppen wurden bei dem Eng-Paß auf verschiedenen Punkten aufgestellt. Als die Türken den Anmarsch des Aegyptischen Heeres sahen, eröffneten sie aus ihren auf den Anhöhen aufgestellten Geschützen, welche beide Straßen bestreichen konnten, eine Kanonade; die ägyptische Artillerie erwiederte selbige mit einem wohlunterhaltenen Feuer, wodurch die türk. Batterieen nach Verlauf von einer Stunde zum Schweigen gebracht wurden, mit Ausnahme einer einzigen Kanone, welche fortwährend feuerte. Während dem Vorrücken des linken Flügels der Aegyptier, erhielt das 8te Reg. und das Garde-Reg. auch die Weisung vorzurücken; sie erstürmten mit ungemeiner Energie die links gelegenen Anhöhen, die Türken mußten weichen und Gepäck, Munition und 29 St. Geschütz im Stich lassend, ergriffen sie gegen Sonnen-Untergang die Flucht nach Adana hin. Die Aegyptier brachten die Nacht auf dem Wahlplatze

*

zu. Bei Tagesanbruch am 30. July verfolgten ihre Reiter-Regimenter die Türken, und der Rest der Armee brach auf, um sich zu Beilan zu lagern, wo der Oberst des 18. türk. Reg., Arif Bey, überging. Ibrahim ernannte ihn zum Oberst des 20. Inf.-Reg.; seiner Aussage nach, bestand sein Reg. bei seinem Aufbruch von Koniah aus 3268 M., war aber bis zum 29. July bis auf 1888 M. zusammengeschmolzen. 60 Reiter und 600 Infanteristen des Alisch Pascha von Latakia kamen zu Alexandrette als Deserteurs an und erhielten vollkommene freie Wahl von Ibrahim, nach Hause oder nach Aegypten zu gehen oder im Lande zu bleiben. Alisch Pascha hatte sich selbst geflüchtet, und er wurde von Ibrahim erwartet. — Ibrahims Reiterei verfolgte Hussein Pascha bis Adana und brachte 1990 Gefangene zurück. — Am 1. August unterwarf sich die Stadt Antiochia. Zu Aintab ward dem gew. Pascha von Aleppo sein Geschütz vollends abgenommen; er selbst retirirte mit wenigem Gefolge nach Malatia. — Am 2. August unterwarf sich Eyub Bey Iskian Baschi vom Stamm der Milla im Bezirk von Orfa; er behält seinen Posten. — Das eroberte Geschütz beträgt jetzt 80 Kanonen, ein Mörser und starke Munitions-Vorräthe. Die Zahl der auf türk. Seite Gebliebenen und Gefangenen beläuft sich nach ägypt. Angabe auf 13,000 M., wobei die vielen Ausreisser, deren Anzahl ungeheuer seyn muß, nicht in Anschlag kommen; denn nach Aussagen des Arif Bey war die türk. Armee bei Homs 36,000 M. regulairer Truppen, wovon dem Hussein Pascha kaum 5000 M. blieben. Der Sieger Ibrahim hat seine Vortheile fernerweit verfolgt, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er bereits Koniah besetzt hat.

Zu Constantinopel ist jetzt ein trauriges Leben; das siegreiche Vordringen Ibrahims, das grausame Wüthen der Pest und der Cholera schlägt den Muth darnieder. Die Sterblichkeit ist furchtbar. Dazu kommen öftere Feuersbrünste; so brannte ganz neuerdings die von lauter Griechen bewohnte Vorstadt Tatakola nieder; von 600 Häusern wurden 400 ein Raub der Flammen. Alle Handelsgeschäfte liegen gänzlich darnieder.

Die Nachricht, daß der Günstling des Sultans, der Kommandant Kalasso in Ungnade gefallen, bestätigt sich nicht.

Rußland.

Am Morgen des 14. Septbr., ist Se. Maj. der Kaiser auf der Reise ins Innere zu Smolensk angelangt, und mit unnennbarem Jubel von den Bewohnern dieser Stadt begrüßt worden. Allerhöchstderselbe besuchte die Kirchen, die merkwürdigen Gebäude, öffentlichen Anstalten, Schulen und Krankenhäuser, und reisete erst Abends 11 Uhr wieder ab.

Versuche haben bewiesen, daß die in Grusien gewonnene Cochenille, einen solchen Grad von Vortrefflichkeit und Werth hat, die dem Karmin und den Lack-Essenzen eigenthümlich ist.

Man meldet aus Riga vom 1. Oct.: Das kaiserl. Dampfboot Ischora, welches Lord Durham mit seiner Familie nach Stettin brachte, ist auf seiner Rückfahrt nach Kronstadt von einem heftigen Sturm in der Ostsee befallen, und, nachdem es einen Mast verloren und bedeutende Havarie erlitten, am 18. Sept. in den hiesigen Hafen eingelaufen. Es ist eins der prachtvollsten Fahrzeuge dieser Art, die bisher erbaut sind. Da das Dampfschiff durch den starken Sturm beim Einsegeln in die Bolderaa in die Brandungen gerieth, so ward es nur durch die Thätigkeit und den Muth der Besatzung und der entgegengeeilten Lootsen erhalten.

China.

Die Zeitung von Pecking enthält ein Programm des Ceremoniels, welches am 10. Tage des 8. Monats des 11. Jahres, als am 50jährigen Geburtstage Sr. Kaiserl. Maj., stattfinden sollte. — „Könige und ihre Beamten,“ heißt es darin, „müssen in silbergestickter Kleidung erscheinen. Der Ceremonien-Meister führt die Könige und die Beamten des dritten Civil- und des zweiten Militair-Grades nach dem Palast der Gerechtigkeit, der Größe, des Ruhmes und des Glanzes, und ordnet dieselben an dem Fuße der großen Treppe. Demnächst ordnen sich die Civilisten des vierten und die Militairs des dritten Grades an dem Thore, wo würdige Leute aus- und eingehen, und stellen sich ihrem Range gemäß. Dort warten sie, bis der Kaiser in den Harem der Kaiserin Wittwe geht, um ihr seine Achtung zu bezeigen, von wo kommend er seinen Thron besteigen wird. Dann beginnt die Musik das Lied: „Himmlische Bezwingung,“ und hört auf, sobald der Kaiser sich niedergelassen hat. Der Herold der Leibwache ruft dann aus: W—h—i—p! worauf sich alle amtliche Herolde auf der Spitze der purpurfarbenen Treppe versammeln, während die große Musik das Lied spielt: „Eine glückselige Bezwingung!“ — Nach den Wangs (d. h. den Königen und ihren Beamten) werden die Cochin-Chinesischen Gesandten eingeführt, um den San-kwei und den Kiu-kow (d. h. die Ceremonie des dreimaligen Niederknieens und des neunmaligen Hauptneigens) zu verrichten. Wenn dies geschehen ist, kehren die Könige mit ihren Beamten und die Cochin-Chinesischen Gesandten auf ihren ursprünglichen Platz zurück, und die Musik hört auf. Dann ruft der Herold wieder: W—h—i—p! und der Ceremonien-Meister erklärt, daß die Feierlichkeit ein Ende habe, während die Musik das Lied anstimmt: „Allgemeiner Friede!“ und der Kaiser sich erhebt und in den Harem zurückkehrt. Dann entfernen sich die Könige mit ihren Beamten und die Cochin-Chinesischen Gesandten. Demnächst ersuchen die Eunuchen Se. Majestät, den Thron im Innern des Palastes zu besteigen, während die Kaiserin alle Frauen des Harems in die Gegenwart des Kaisers führt, wo sie die Ceremonie der sechs Knickse, der drei Kniebeugungen und der drei Diener verrichten. Hierauf erhebt sich der Kaiser vom Thron, und die Kaiserin zieht sich mit den Frauen in die inneren Gemächer zurück.

Vermischte Nachrichten.

Zu Berlin trafen am 6. Oct. früh 10 Uhr der Graf von Chambord (Herzog von Bordeaux), in Begleitung des Marquis von Damas; und am 7. um dieselbe Stunde die Grafen von Ponthieu und von der Marne (Carl X. und der Herzog von Angouleme) ein und setzten ohne Aufenthalt ihre Reise über Frankfurt a. d. Oder fort.

Todesfall-Anzeigen.

Mit der innigsten Wehmuth und mit blutendem Herzen zeige ich hiermit allen unsern verehrten Freunden und Bekannten den großen, unersetzlichen Verlust an, der uns durch das schnelle, unverhoffte Hinscheiden unserer innigst geliebten, uns unvergeßlichen Gattin und Mutter, der weil. Frau Dorothee Friedericke Liebig, geb. Siegert, getroffen hat.

Sie endete ihr schönes, für uns so wohlthätiges Leben, am vergangenen Sonntage den 14. Octbr. Nachmittags um 3 Uhr, in Folge einer sehr schweren Entbindung. — Ihrer Jahre zählte sie nur 40, 6 Monat und 8 Tage.

Gott lohne ihr ihre musterhafte Treue und Liebe!

Giersdorf, den 16. Octbr. 1832.

B. G. Liebig,
Cantor und Schullehrer, nebst seinen fünf Kindern.

Mit wehmüthigem Herzen zeigen wir unsern Freunden und Bekannten hierdurch an, daß am 5. October der Tod dem Leben unsers uns unvergeßlichen Vaters, des Schullehrers und Gerichtschreibers Gottlieb Strempel in Groß-Rackwitz und Langenvorwerk, ein Ende machte, in einem Alter von 73 Jahren 6 Mon. und 25 Tagen, nachdem er 49 Jahre und 6 Monate als treuer Arbeiter im Weinberge des Herrn mit unermüdetem Fleiße gearbeitet hatte. Seine irdische Hülle wurde am 9ten Octbr. mit einer feierlichen Beisetzung dem kühlen Schoos der Erde anvertraut. Wir statten den herzlichsten Dank ab, sowohl den sämmtlichen Herren Lehrern und Kantoren, welche den Entschlafenen zu seiner Ruhestätte begleiteten, als auch der gesammten werthen Grabebegleitung.

Ruhe wohl, schlaf sanft in Friede
Deine lange Todesnacht!
Gott hat es — Du warst sehr müde —
Sterbend mit Dir wohl gemacht.

Groß-Rackwitz b. Löwenberg, den 10. Octbr. 1832.

Marie, geb. Berner, als Gattin.
Ernst, Karl, Wilhelm, Friedericke, verehelichte Weinhold, als Kinder.
Gottlieb Weinhold, als Schwiegersohn.
Henriette Strempel, geb. Runge, und
Christiane Strempel, als Schwiegertöchter.

Denkmal

der am 2. Octbr. 1832 dahin geschiedenen Freundin

Johanne Eleonore Wahn

in Ober-Prausnitz.

Zu schnell entschwand Dein Geist aus diesem Erdenleben,
Dein Auge brach zu früh, Du gingst in's beßre Reich.
Dort in dem Friedensreich wird Deine Seele leben!
Dort wird Dein reiner Blick den beß'ren Engeln gleich!
Verlassen blicken wir in Deine Grabeshöhle,
Verlassen blicken wir zu Dir gen Himmel auf!
Leb' wohl! des Wiedersehn's harrt unsre bange Seele!
Dein Retter tröste uns in unserm öden Lauf!

A . . . . . T . . . .

Nachruf

am Grabhügel meines innigst geliebten Gatten,
des bürgerl. Huf- und Waffenschmidt-Meisters, Handelsverwandten u. Stadtverordneten:

Herrn Christian Gottlob Meischter

zu Schönau,

welcher, nach einer höchst glücklich geführten Ehe von 8½ Jahren, an der Cholera morbus, nach 10stündigen schweren Leiden, den 24sten Septbr. d. J. Nachmittags 3 Uhr, sein wohlthätiges Leben in dem Alter von 37 Jahren u. 11 Mon. enden mußte.

Schlumm're sanft, du gute, edle Seele!
Hier in Deiner kühlen Todtengruft!
Bis der Herr Dich aus der Grabeshöhle
Durch sein Allmachtswort in's Leben ruft.

Alle Schmerzen hast Du überwunden,
Dich umstrahlet jetzt des Himmels Glanz;
Und nach diesen heißen Kampfesstunden
Trägst Du den errung'nen Siegeskranz.

Schwere Leiden hast Du ausgestanden,
Triumphirst den frommen Duldern gleich;
Ewig glücklich, frei von Todesbanden,
Lebst Du schön verklärt in Gottes Reich!

Dort in jenen seligen Gefilden
Wandelst Du in ungestörter Ruh';
Deinen regen Geist mehr auszubilden,
Eiltest Du so schnell dem Himmel zu!

Deinen frühen Tod muß ich beweinen;
O! wie brach Dein liebevolles Herz
Bei dem Anblick der geliebten Deinen!
Dein Verlust verwirkt mir Seelenschmerz.

O! wie würzte meine Lebenstage
Oft Dein heit'rer, froher, guter Sinn,
Und Du theiltest mit mir Sorg' und Plage;
Ach! die kurze Zeit flog schnell dahin!

Doch, Du bist uns nur voran gegangen,
Einstens folgen wir Dir Alle nach, —
In den Himmel, wo wir Lohn empfangen
Für das ausgestand'ne Ungemach!

Thränend standen um Dein Sterbebette,
Die der Liebe Band mit Dir vereint;
Heilig sey uns Deine Ruhestätte,
Bis auch unser Abschiedstag erscheint;

Der uns wieder wird mit Dir vereinen,
Dort, wo uns kein Tod mehr trennen kann,
Wo wir nicht mehr werden um Dich weinen,
Sondern Gottes Wege beten an! —

Johanne Christiane Meischter,
geb. Krause, zu Schönau, als jammernde Wittfrau
des viel zu früh Heimgegangenen.

Getraut.

Löwenberg. D. 1. Oct. Gustav Ad. Munsig, Seifensieder zu Hirschberg, mit Igfr. Auguste Wilh. Carol. Tzschöchel.

Jauer. D. 8. Oct. Hausbesitzer Nixdorf mit Charlotte Luise Müssig aus Rohnstock. — D. 10. Der Tuchscheerer Klinke aus Goldberg mit Igfr. Frieder. Henr. Koschwitz.

Poischwitz. D. 30. Spt. Der Freihäusler Scholz mit Johanne Eleonore Knoblich.

Landeshut. D. 15. Oct. Der Schuhmachermstr. C. F. Klose, mit Igfr. Rosine Elisabeth Häusler. — D. 16. Der Böttcher Carl August Rasper mit Igfr. Charlotte Theresia Schaller.

Langenbielau. D. 26. Spt. Der Schneidermeister u. Handelsmann Großmann in Landeshut, mit Igfr. Joh. Eleonore Mende.

Wigandsthal. D. 9. Oct. Der Tischlermstr. Ernst Traugott Weise, mit Igfr. Johanne Friedericke Hirte.

Goldberg. D. 8. Octbr. Der Tuchmachergesell Friedrich August Regenstein, mit Juliane Beate Wiener. — D. 10. Herr Friedrich Wilh. Hertel, Bataillons-Arzt zu Schweidnitz, mit Frau Mathilde Louise Florentine Altmann.

Geboren.

Hirschberg. D. 24. Spt. Die Gattin des Königl. auserord. Oberlehrers am Gymnasio Dr. Schubarth, einen S., Carl Friedrich. — D. 25. Frau Apotheker Dausel, einen S., Richard Moritz Ehrenfried. — D. 30. Frau Kfm. Hoferichter, eine T., Henriette Auguste Emilie.

Schmiedeberg. D. 11. Oct. Frau Inwohner Grundmann, eine T. — Den 16. Frau Post-Expedient Bauer, einen Sohn todtgeb.

Goldberg. D. 15. Septbr. Frau Tuchscheer Beer, eine Tochter. — D. 29. Frau Tuchscheer Wettin, einen S. — D. 20. In der Wilsbachmühle Frau Müller Schwedler, e. S.

Friedeberg. D. 26. Spt. Frau Schneidermstr. Hübner, eine Tochter. — D. 27. Frau Tischlermstr. Weinbrich, e. Tochter, Auguste Emilie. D. 9. Oct. Frau Buchbinder Balthasar, eine T.

Marklissa. D. 1. Oct. Frau Corduanermstr. Kerndt, e. T.

Landeshut. Den 4. Oct. Frau Schullehrer u. Gerichtsschreiber Pfitzner zu Nieder-Zieder, einen S.

Wigandsthal. D. 29. Spt. Frau Bandmacher Feustel, e. Sohn.

Volkersdorf. Den 29. Spt. Frau Schuhmacher Hoffmann, einen S. — Frau Bandmacher Schwerdtner, einen S., Ernst Julius Robert.

Schwerta. D. 9. Oct. Frau Böttcher Vogel, e. T.

Gebhardsdorf. D. 12. Oct. Frau Hausbesitzer Apelt, ein Paar Zwillingstöchter.

Jauer. D. 4. Oct. Frau Vorwerksbesitzer Genieser, einen S. D. 5. Frau Schneider Beutler, Zwillinge, S. u. T. — Frau Zimmergesell Apelt, Zwillinge, S. u. T. — Frau Unteroffizier Thomas, eine T.

Bolkenhain. Frau Töpfermeister Richter, eine Tochter.

Poischwitz. D. 18. Spt. Frau Inwohner Schöps, einen S. Frau Gerichtskretschmer, Freibauergutsbesitzer u. Brauer Beer, einen S. — D. 22. Frau Freihäusler Peucker, einen S. — D. 30. Frau Freihäusler u. Kramer Lamprecht, einen S.

Semmelwitz. D. 6. Oct. Fr. Schuhmacher Schneider, e. S.

Löwenberg. D. 3. Oct. Frau Postbote Bartsch, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 13. Oct. Gustav Wilhelm Robert, Sohn d. Fleischhauermstr. Naucke, 26 T.

Stonsdorf. D. 8. Der Bauer Johann Gottlob Hoffmann, 57 J. 11 M.

Landeshut. D. 9. Oct. Verw. Grünzeughändler Minnich, Maria Rosina geb. Büttner, 76 J. — D. 11. Hr. Gastwirth Johann Gottlieb Brauer, 52 J. 6 M.

Schönau. D. 4. Oct. Johanne Juliane Sadebeck, 37 J. 4 Mon. 24 T. — D. 6. Der hier stationirte Königl. Wachtmeister von der 6. Gensd'armerie-Brigade, Herr David Volland, 53 J. — Frau Schuhmachermeister Maria Elisabeth Fritsch, geb. Söllner, 24 J. — D. 8. Der Barbier Anton Emmelheyn, 62 J. D. 11. Frau Böttchermstr. Schneider, Theresia geb. Steinsberg, 45 J.

Friedeberg. D. 18. Spt. Frau Johanne Christiane Schäfer, geb. Neumann, 22 J. 7 M. 6 T. — D. 29. Spt. Wittwe Forstner, Anna Rosina, gb. Ohmann, 66 J.

Schwerta. D. 3. Oct. Carl August Wilhelm, Sohn des Mechanicus Weise, 18 W.

Volkersdorf. D. 12. Der Freigärtner Johann Gottlob Iller, 70 J.

Greiffenberg. D. 11. Oct. Herrmann Rudolph, Sohn d. Schuhmachermstr. Windisch, 7 W.

Schmiedeberg. D. 13. Carl Friedrich, Sohn des Glöckner Horlitz, 10 T. — Franzisca Rosina, Tochter des Färbergesellen Großmann in Hohenwiese, 3 J. 4 M.

Goldberg. D. 9. Oct. Caroline Henriette Pauline, Tochter des Tuchscheer Beer, 2 J. 10 M. 13 T. — D. 11. Verw. Fleischhauer Schön, Henriette Pauline, geb. Wendrich, 30 J. 11 M.

Landeshut. D. 4. Johann Gottlob Aßer, 52 J. 1 M. 7 T. D. 5. Der Schuhmacher-Oberälteste, Herr Johann Traugott Köhler, 75 J. 6 M. — Zu Nieder-Zieder d. 4. Verw. Frau Stadt-Brauermeister Schubert zu Jauer, Eva Rosina, geb. Fritsch, 75 J. 9 M.

Jauer. D. 4. Oct. August Ferdinand, Sohn des Gastwirths Gondolatsch, 1 M. 14 T. — Der gew. Armendiener Herelmacher, 60 J. — D. 5. Marie Elisabeth, Tochter des Kutscher Fritsche, 1 J. 8 M. — D. 7. Frau Inwohner Feist, Joh. Eleonore, 41 J.

Bolkenhain. Der Gastwirth Mende, 64 J. — Der Weber Halr, 36 J. (Cholera.) — Der Weber Baldrich, 36 J. (Chol.)

Poischwitz. D. 21. Spt. Des Freihäuslers und Schneiders Kuttig Ehefrau, 34 J. 8 M. 11 T. — D. 3. Jungfer Marie Rosine, hinterl. Tochter des Inwohner Wandel, 27 J.

Löwenberg. D. 11. Oct. Ida Francisca Anna, jüngste Tochter des Damen-Kleider-Verfertiger Knobloch, 18 T.

Hohe Alter.

Zu Goldberg D. 6. Die verw. Zimmermann Keil, gb. Ludwig, 85 J. 1 M. — Zu Ober-Röversdorf bei Schönau, den 4. Oct. der Häusler-Auszügler Johann Georg Wiesner, 83 J. 9 M.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß nunmehr auch der hiesige Ort ganz von der Cholera befreit ist. Landeshut den 15. October 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 780 hierselbst gelegene, auf 404 Rtl. abgeschätzte, zur Gärtner Vogt'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Haus, in Termino
den 17. December 1832, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Justitiarius Fliegel, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. October 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Auf den Antrag des Curator Massae wird bekannt gemacht, daß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Kaufmann Peter Weyrauch'schen Nachlaß von hier, dessen Eröffnung per decretum vom 6. Juni 1831 auf die Mittagsstunde des 7. Februar 1831 festgesetzt worden, hiermit in einen Concurs-Prozeß umgewandelt und übrigens auf den bereits unter demselben dato erlassenen offnen Arrest verwiesen wird.

Schömberg, den 2. October 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht. Oelsner.

Zu verleihendes Capital.

Zum 1. Januar k. J. sind bei uns 2000 Rthlr. gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.

Landeshut, den 15. Octbr. 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 7 zu Riemendorf, Löwenberg'schen Kreises, gelegenen, auf 271 Rthlr. abgeschätzten Johann Gottfried Hielscher'schen Freihauses, nebst Gras- und Obstgarten, und Acker zu 10 Scheffel Breslauer Maas Aussaat, steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 22. December c., Vormittags um 11 Uhr,
zu Berthelsdorf, bei Hirschberg, in dasiger Gerichts-Kanzellei an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Hirschberg, den 2. October 1832.

Das Herrschaftlich Tschörtner- und Gebhard'sche Gerichts-Amt von Berthelsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt abermals das in Goldentraum, sub Nr. 18 belegene, auf 336 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Grundstück, da Ersteher die ihm obliegenden Verbindlichkeiten nicht erfüllt hat, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,
den 13. Novbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tzschocha ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 1. September 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.
Königk, Just.

Auction. Die zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Traugott Leberecht Rüffer zu Schwerta gehörigen Mobilien, bestehend in Juwelen und Kleinodien, Uhren, Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing rc., Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagen, Schlitten und Geschirre, einer großen eisernen Geldkasse, Gemälden, Büchern rc., sollen den 8. November c.,
Vormittags von 9 — 12 Uhr, Nachmittags von 2 — 5 Uhr und die folgenden Tage,
im Gerichts-Kretscham zu Schwerta, gegen baare Zahlung in Courant, öffentlich meistbietend versteigert werden. Dies zur Nachricht des kauflustigen Publici mit dem Beifügen: daß gedruckte Verzeichnisse der zu verauctionirenden Sachen sowohl bei uns, als auch bei den Rüffer'schen Erben in Schwerta und bei den Wohllöbl. Gerichts-Aemtern zu Lauban, Marklissa, Greiffenberg und Friedeberg zu haben sind.

Meffersdorf, den 10. Octbr. 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für die Herrschaft Schwerta.

Kalender-Anzeige.

Bei den Hofbuchdruckern Trowitzsch & Sohn in Berlin und Frankfurt an der Oder sind erschienen und in deren Faktoreien —

in Breslau bei dem Buchhändler Herrn G. P. Aderholz,
in Liegnitz bei des Rathsherrn und Buchbinder Herrn George Pohley's Wittwe,
in Hirschberg bei des Buchbinder Herrn Chr. Klein's Wittwe,

so wie bei sämmtlichen Herren Buchbindern in Schlesien einzeln und in Parthien zu haben:

allgemeiner Volkskalender auf das Jahr 1833 — sauber brochirt, mit einer lithographirten Zeichnung, darstellend die heilige Linde, ein berühmter Wallfahrtsort bei Rössel in Preußen,
Johann Neubart's fortgesetzter astronomisch-historischer in 4to.,
der neue und alte Kalender in 12mo.,
der große und kleine Comtoir-Kalender,
der Schreib- oder Termins-Kalender in 12mo.,
der Etui-Kalender in 32mo. und
der Wand- oder Tafelkalender auf couleurtem Papier.

Seit einer Reihe von Jahren befinden sich diese Kalender in Schlesien in Jedermanns Händen; sie sind bei den verhältnißmäßig geringen Preisen dem Innern und Aeußern nach so reich als möglich ausgestattet — worauf in diesem Jahre noch ganz besonders gesehen worden ist — und ihre Zweckmäßigkeit hat sich durch die beifälligste Aufnahme bisher so hinlänglich bewährt, daß wir uns aller weiteren Anpreisungen gänzlich enthalten. Zur Vermehrung des Interesse ist Joh. Neubart's Kalender eine Ansicht des Breslauer Rathhauses beigefügt und soll es uns freuen, dies als eine willkommene Zugabe aufgenommen zu sehen. Trowitzsch & Sohn.

Anzeige. Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß von heute an wiederum das Lohnfuhrwesen von mir, wie früher, betrieben wird. Zugleich bemerke ich, daß auch einspännige Fuhren zu haben sind. Es empfiehlt sich daher zu geneigten Aufträgen verehel. Weinrich,
im Rathskeller zu Hirschberg.

Empfehlung. Bei unserer Abreise empfehlen wir uns dem Hirschberger hochachtbaren Publiko auf das Dankbarste und bitten, uns auch in der Ferne ein geneigtes Andenken zu schenken. Adolph und Caroline Lehman.

☞ Frische Elbinger Neunaugen, ☜ marinirten Aal, Holländische Heringe, Sardellen, Braunschweiger und Zungen-Wurst, Limburger und Schweizer Käse, verschiedene Sorten Rum, Brenn-Spiritus, Bischof- und Punsch-Essenz, Lomnitzer und Stonsdorfer Bier, empfiehlt zur gütigen Abnahme
J. A. Kahl's Weinhandlung.

Verkauf. In Cunnersdorf, nahe der Stadt Hirschberg, ist das gut gebaute Haus Nr. 10, enthaltend 2 Stuben, 4 Kammern, mit etwa ½ Scheffel Boden, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufgeneigte melden sich beim daselbst wohnenden Eigenthümer Samuel Schwanitz, Bürstenmacher.

Anzeige. Es wird hiermit allen Karpfenfreunden und Fischhändlern angezeigt, daß auf den 23. d. M., als Dienstags früh, der große Heyden-Teich, welcher bei den Torf-Scheunen liegt, abgefischt werden wird.
Hermsdorf unterm Kynast, den 15. Octbr. 1832.
Heller.

Einladung. Zu einem auf Montag, den 22. d. M. zu hiesiger Nach-Kirmes, abzuhaltenden Scheibenschießen, wobei Böller und Adler sich zeigt, ladet alle resp. Herren Schützen und Schießliebhaber ganz ergebenst ein
C. Ehrenfried Prenzel, Gastwirth.
Petersdorf, den 16. Octbr. 1832.

Einladung. Von dem Unterzeichneten ist für den 21. und 22. d. M. ein großes Schießen arrangirt worden, das, bei günstigem Wetter, jeden Falles abgehalten wird. Die sehr geehrten Schießliebhaber werden höflichst dazu eingeladen, mit dem Bemerken: daß für anständige Tanzmusik, für verschiedene Fleischspeisen, für gutes Getränk und befriedigende Bedienung, bei den billigsten Preisen, gehörig gesorgt ist.
Pfaffendorf bei Landeshut, den 15. Octbr. 1832.
Conrad, herrschaftlicher Brauermeister.

☞ Der Wanderer für das Jahr 1833 ist zu haben bei dem Buchbinder Hayn in Schönau.

Anzeige. Ein großes Lerchen- und ein dito Vogel-Heerd-Netz, so wie 12 Stück Rebhühner-Netze, sind billig zu verkaufen beim Buchbinder Hayn in Schönau.

☞ Literarische Anzeige. Meine monatlichen Verzeichnisse pro September und October, von Büchern zu herabgesetzten Preisen, werden gratis für mich vertheilt von dem Kaufmann Herrn A. B. Hayn zu Hirschberg.
H. Kronecker in Liegnitz.

Gesuch. Das Dominium Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, sucht eine Esel-Stutte, die stark genug zum Tragen und des Ziehens gewöhnt ist, anzukaufen! — Wer eine dergleichen zu verkaufen, beliebe per Post gefälligst dem bezeichneten Dominio Nachricht zu geben.

Anzeige. Neunaugen, das Stück 3 Sgr.; Holländische Heringe, 2½ Sgr.; Parmesan-Käse, das Pfund 17½ Sgr., sind bei C. F. Adolph zu bekommen.

☞ Altes Messing kauft der Gürtler F. Müller, wohnhaft auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg, bei der Frau Lohnkutscher Liebig.

Anzeige. Es kann sich bei dem Wirthschafts-Amte zu Giersdorf ein unverheiratheter Schäfer-Knecht täglich melden, muß jedoch mit guten Dienst-Attesten versehen seyn.
Giersdorf, den 17. Octbr. 1832. Horzetzky.

Anzeige. Bei J. E. Scholtz in Landeshut ist zu verkaufen: Hübner's Zeitungs-Lexikon. Neueste Auflage in 4 Bänden und 1 Band Kupfer: sonst (ungebunden) 12 Rtl., jetzt 7 Rthlr. 20 Sgr., ganz neu, in halb Franzband gebunden.

Verkauf. 54 Stück Nußbaum-Pfosten, der größte Theil 4½ Ellen lang, 3 Zoll stark, 26 Zoll breit, sind in Warmbrunn zu verkaufen; nähere Auskunft ertheilt der Uhrmacher Herr Sämann daselbst.

Anzeige. Das Dominium Schildau kauft dieses Jahr Kartoffeln. Walter.

Anzeige. Ein sich in gutem Zustande befindender Wurst-Wagen, mit ganz neu beschlagenen Rädern, stehet für den sehr billigen, aber festen, Preis von 20 Rthlrn. zu verkaufen bei dem Sattlermeister Günther zu Greiffenberg.

Zu vermiethen ist der erste Stock, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, und bald zu beziehen bei dem
Lederhändler Schneider.

Mieth-Gesuch. Eine Spezerei- und Material-Handlung wird in einer Provinzial-Stadt Nieder-Schlesiens zu miethen gesucht. Briefe mit Anerbietungen bittet man portofrei unter der Adresse H. Z. an die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge einzusenden.

Anzeige. 1000 Rthlr. sind auf pupillarische Sicherheit auszuleihen, oder auch zweimal 500 Rthlr. Wo? sagt der Buchbinder J. E. Scholtz in Landeshut.

Magdeburger Allgemeiner Volks-Kalender.

Zehnter Jahrgang, auf das Jahr 1833.

Mit einem großen Tableau als Prämie,

darstellend: Franciska, das polnische Heldenmädchen, in der Schlacht bei Grochow, am 25. Febr. 1831, bei der zweiten Wiedererstürmung des Erlenwäldchens, indem sie die Fahne ergreift und vor die Fronte tritt, mit dem Ausrufe: „Auf! auf! wir wollen dem Namen Polen ein Denkmal errichten, das keine Zeit vernichten soll!

In blauen Umschlag geheftet 10 Silbergroschen oder 8 Groschen Courant.

Der Kalender wird noch im Laufe dieses Monats erscheinen; wer nun sofort den Betrag der von ihm gewünschten Exemplare an eine beliebige Buchhandlung (nach **Breslau** an **Ferdinand Hirt** [Ohlauerstraße No. 80.] übersendet, hat die vorerwähnte Prämie gratis zu erhalten und bei einer portofreien Entrichtung von 4 Rthlr. für 12 Exemplare, das 13te unberechnet zu erwarten.

Inhalt:

1) Der gewöhnliche Kalender, roth und schwarz gedruckt. 2) Genealogie des Königl. Preuß. Hauses. 3) Jahrmarkts-Verzeichniß, nach dem Alphabet und nach den in jeden Monat fallenden Märkten geordnet. — Ferner zur Unterhaltung und Belehrung:

I. Geschichtlich Merkwürdiges. 1. Ein Turnier zu Ruppin im Jahre 1509. 2. Wallenstein vor Stralsund.

II. Geschichtliche Kleinigkeiten. 1. Die Granate. 2. Der heilige Antonius, Generalfeldmarschall von Portugal. 3. Prinz Heinrichs Ruf zur Königswürde in Polen. 4. Rührende Scene auf dem Schlachtfelde. 5. Kriegslist der Russen im Jahre 1812. 6. Der Redouten-Kaiser.

III. Biographische Skizzen u. charakteristische Züge aus dem Leben berühmter Menschen. 1. Ewald Christian v. Kleist. 2. Friedrich II. und der alte Grenadier. 3. Gustav III. und der Dalekarlier. 4. Scherz und Ernst. 5. Magister Stößler, der Lügen-Prophet. 6. Der Heidenbekehrer Bonifazius. 7. Friedrichs II. Gespräch mit Madame Karschin. 8. Schöne That eines preußischen Kriegshelden.

IV. Länder- und Völkerkunde. 1. Volksleben auf Sardinien. 2. Charfreitagsprocession in Spanien. 3. Getränke verschiedener Nationen. 4. Das Thürklopfen in England. 5. Ursprung des Pantoffelküssens. 6. Das Innere des Serails in Konstantinopel. 7. Antwerpen. 8. Die großen Katakomben in der Nähe von Palermo.

V. Natur-Merkwürdigkeiten u. Anekdoten von Thieren. 1. Die Seelöwen und Seebären auf den Inseln St. Paul u. St. Georges. 2. Die Brodfrucht. 3. Der Emgallo oder das äthiopische Schwein. 4. Eine Oelquelle. 5. Der Rattenkönig. 6. Klugheit eines Wolfes. 7. Ein Vogel von einer Katze beschützt. 8. Noch ein Beispiel von der Klugheit der Katze. 9. Instinkt eines Schaafes. 10. Ein merkwürdiger See.

VI. Erzählungen. 1. Die Sargmacher. (Eine alte Volkssage.) 2. Der geistliche Menschenfreund. 3. Eine Scene auf dem Meere. 4. Mutterliebe. (Eine buchbuchstäblich wahre Geschichte.)

VII. Sammlung einiger Wetteranzeigen. a. An den Wolken. b. An der Sonne. c. Am Monde. d. An den Sternen. e. An den Winden. f. An Menschen und Thieren. g. An Pflanzen. h. Verschiedene andere Wetteranzeigen. i. Anzeigen von der Beschaffenheit des Winters.

VIII. Land- und Hauswirthschaft. 1. Die Farbenmischung der Levkojen. 2. Ein Mittel, die Bohnen und Erbsen von den Käfern zu befreien. 3. Bereitung des Bieressigs. 4. Verfahren, den eisernen Oefen und Röhren einen schönen Glanz zu geben. 5. Verschiedene

Mittel, die Milben und Kornwürmer auf den Fruchtböden zu vertilgen. 6. Neue Futtermethode der Kühe, zur Erhaltung vortrefflicher Milch. 7. Das Unkraut um die jungen Obstbäume zu verhüten. 8. Mittel gegen die Ameisen. 9. Weintrauben aufzubewahren. 10. Gefrorne Gemüsarten und Obst wieder genießbar zu machen. 11. Mittel, den Nesterbau der Schwalben an Fenstern u. s. w. der Wohnhäuser zu verhindern. 12. Mittel gegen das Riechen heimlicher Gemächer. 13. Rosenbäume zu ziehen. 14. Bewährte Methode, geräucherte Schinken mürber und schmackhafter zu machen.

IX. Nützliches Allerlei. 1. Abhaltung der Fliegen von Geräthen, Vergoldungen, Spiegeln und Gemälden, daß sie solche nicht beflecken. 2. Ein Mittel, den Schweiß der Hände zu verhindern. 3. Sicherung der Betten vor den Flöhen. 4. Ein wirksames Mittel, die Wanzen zu vertilgen. 5. Verwahrung der wollenen Stoffe, des Pelzwerks und der Federn vor den Motten. 6. Reinigung vergoldeter Gegenstände. 7. Mittel wider die Hausgrillen oder Heimchen. 8. Mittel zur Vertreibung der Fliegen. 9. Mittel, um zu verhüten, daß Erdflöhe junge Rübenpflanzenblätter beschädigen. 10. Mittel, Citronen zu erhalten. 11. Motten aus Sophas und gepolsterten Stühlen zu vertreiben. 12. Das Rauchen der Stubenöfen zu verhindern.

X. 24 Anekdoten und andere Kleinigkeiten für die Kurzweil.

Magdeburg, im October 1832. Rubach'sche Buchhandlung.

Auctions-Anzeige. Es sollen Sonntag, den 28 October 1832, Nachmittags 1 Uhr, die zum Nachlasse des hierselbst verstorbenen Freigärtner Anton Rose gehörenden Effecten, als: einiges Hausgeräth, Kleidungsstücke, ein Wagen, ein Pflug, ein Haken, eine Kuh nebst Kalbe, einiges Sommer- und Winterkorn, nebst Stroh, so wie Gerste, Weizen, Kartoffeln, Flachs u. s. w., in dem Nachlaß-Grundstücke Nr. 27, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden. Kauflustige werden hiervon öffentlich in Kenntniß gesetzt, und dazu eingeladen.

Eichberg, den 13. October 1832.

Die Orts-Gerichte.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 13. October 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$143\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{3}{4}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{1}{3}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-29\frac{1}{4}$	—
Paris für 800 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$102\frac{7}{8}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	$96\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	—	$118\frac{1}{12}$
Pölnisch Cour.	—	—	$100\frac{1}{2}$

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	$93\frac{3}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$99\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	$92\frac{1}{3}$
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{1}{12}$	—
Ditto ditto	500 R.	$106\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. October 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	25	—	1	14	—	1	8	—	—	27	—	—	16	—	1	12	—
Mittler . .	1	19	6	1	7	—	1	2	—	—	24	—	—	15	—	1	6	—
Niedrigster	1	15	6	1	1	—	1	—	—	—	22	—	—	14	—	—	—	—

Jauer, den 13. October 1832.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	9	—	1	5	—	—	27	—	—	15	—
Mittler . .	1	18	—	1	4	—	1	1	—	—	25	—	—	14	—
Niedrigster	1	15	—	1	—	—	—	27	—	—	23	—	—	13	—
Löwenberg, den 8. October 1832. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	19	—	1	7	6	1	—	—	—	17	6